

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 168.

Montag, 22. Juli 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der letzten Jahreszeit zeigt sich das Bedürfnis zum Baden im Freien.

Der Herr Bürgermeister zu Radeburg, die Herren Gemeinde-Vorstände und Gutsherrn werden veranlaßt, diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen und — zur Verhütung von Unfällen, sowie aus sittenpolizeilichen Rücksichten geeignete — Badeplätze in Flüssen oder Teichen ausfindig zu machen und abzugrenzen, auch durch ortsbüchliche Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht dahin zu wirken, daß das Baden auf die abgegrenzten und gekennzeichneten Plätze — aus Sicherheits- und sittenpolizeilichen Gründen sowie im Interesse des Schutzes der Ufer, an den Ufern anliegenden Grundstücke — beschränkt bleibt.

Bezüglich des Badens in der Elbe gelten die Vorschriften des Elbstromamtes. Großenhain, den 9. Juli 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

Schm.

Wittwoch, den 24. Juli 1901,
Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Versteig. Lokal hier 2 große Kastenregale gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 20. Juli 1901.

Der Ser. Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Das Königl. Ministerium des Innern hat in Gemäßheit eines Beschlusses der verbündeten Regierungen die über den Handel mit Wägen (Gesetzblatt für das Königreich Sachsen vom Jahre 1895 Seite 15 figde.) sowie § 14, Absatz 2 und 3, und § 18 Absatz 2, in Frage kommen, folgendermaßen abgeändert:

1. § 14, Absatz 2 und 3, lautet jetzt:

Die Wägen oder die an ihre Stelle tretenden Umhüllungen müssen mit der im § 4, Absatz 1 angegebenen Aufschrift und Inhaltsangabe sowie mit dem Namen des abgebenden Geschäftsinhabers versehen sein. Bei Wägen, an der Luft nicht zerfallenden oder verdunstenden Stoffen der Abfüllung 3 darf an Stelle des Wortes „Wagen“ die Aufschrift „Vorsicht“ verwendet werden.

Bei der Abgabe an Wiederverkäufer, technische Gewerbetreibende und staatliche Untersuchungs- oder Lehranstalten genügt indessen jede andere, dem Zweck entsprechende Aufschrift und Inhaltsangabe, auch brauchen die Wägen oder die an ihre Stelle tretenden Umhüllungen nicht mit dem Namen des abgebenden Geschäftsinhabers versehen zu sein.

2. § 18 Absatz 2 wird durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Wägenhaltiges Fliegenpapier darf nur mit einer Abkantung von Quastholz oder Lösung von Quastextrakt zubereitet in vierseitigen Blättern von 12:12 cm, deren jedes nicht mehr als 0,2 g arsenige Säure enthält und auf beiden Seiten mit drei Kreuzen, der Abbildung eines Totenkopfes und der Aufschrift „Gift“ in schwarzer Farbe deutlich und dauerhaft versehen ist, festgehalten oder abgegeben werden. Die Abgabe darf nur in einem dichten Umschlag

erfolgen, auf welchem in schwarzer Farbe deutlich und dauerhaft die Aufschriften „Gift“ und „Wägenhaltiges Fliegenpapier“ und im Kleinhandel außerdem der Name des abgebenden Geschäftsinhabers angebracht ist.

Andere arsenhaltige Ungeheuermittel dürfen nur mit einer in Wasser leicht löslichen grünen Farbe vermischt festgehalten oder abgegeben werden; sie dürfen nur gegen Erlaubnisschein (§ 12) verabfolgt werden.

Zwischenhandlungen gegen die den Handel mit Wägen betreffenden Bestimmungen werden, soweit nicht § 147 Ziffer 1 der Gewerbeordnung einschlägt, nach § 367 Ziffer 3 und 5 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Riesa, den 22. Juli 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.
Boeters.

Bge.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der ca. 200 Stück tragfähigen Kirschenbäume an der rechtsufrigen Zufahrtstraße nach der Riesaer Elbbrücke soll mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain Freitag, am 26. d. M. gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vorher bekannt gemachten sonstigen Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Erstehungslustige wollen sich am gedachten Tage, Vormittags 1/10 Uhr, auf der Riesaer Elbbrücke bei Beginn der Straße einfinden. Großenhain, am 21. Juli 1901. E. Jünncke, Amtshauptmann.

Die zum Neubau einer Offiziersbaracke auf dem Truppenübungsplatz **Zeitheim** erforderlichen

Loos I Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmehrarbeiten,

II Zimmerarbeiten

sollen in öffentlicher unbeschränkter Verbindung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Riesa, Kaserne an der Wilsstraße — zur Einsicht aus und können Verdingungsansprüche dahelbst gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bzw. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 1. August 1901 Vorm. 11 Uhr für Loos I

1. 11¹, II 11¹ postfrei an untenbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Juli 1901.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 23. Juli 1901. Rathschlüsse betreffend:

a. den Verkauf der Grundstücke Elbstraße Nr. 4 und An der Gasanstalt Nr. 10 für die Stadtgemeinde Riesa, b. Umbauten in der Beschlagschmiede der Waffenmeisterwerkstatt der Kaserne I/II, c. Gewährung eines Beitrags von 1000 Mk. an den Kaufmann Herrn Weinberg hier zu den Kosten des Erwerbes von Areal, welches derselbe unentgeltlich zu Straßenbauzwecken abzutreten hat, d. Aufwendung von 2037,60 Mk. für Reparaturen an den Wilsabteilungen in der Artillerie-Kaserne am Welscher Wege. Rathspräsident: Herr Bürgermeister Boeters, Herr Stadtrath Breitschneider.

— Herr Maxter Friedrich ist vom 22. Juli bis 18. August c. beurlaubt und wird in der Verwaltung des Pfarramts von Herrn Diakonus Burkhardt vertreten.

— Ein heftiges Gewitter zog gestern Nachmittag über die Stadt und ihre Umgebung. Es war begleitet von einem überaus heftigen Regen, so daß die Vorgärten die Wasserfluten kaum zu fassen vermochten und die Straßen überflutheten. In einige Keller drang das Wasser ein und man rief das Freiwillige Rettungscorps zur Hilfe, die dasselbe auch leistete, obwohl es dazu, wie nebenbei bemerkt sei, nicht verpflichtet ist. Auch mehrere Wilschläge sind erfolgt. Im nahen Neu-Weißen glug ein sogenannter kalter Schlag in das Ausstellungsgelände der Herren Kiesel und Helgoldt und beschädigte 2 Balken etwas, ferner wurde im Garten der Wilsch-Mühle von einem Wilschschlag ein Baum zerplüßert. In Leutenitz schlug der Wilsch in das dahige Bäckereigrundstück, beschädigte einige Dachziegel und fuhr im Hause herab nach der Küche, wo er ein zum Besuch anwesendes 17-jähriges Mädchen betraf, daß es befehlungslos vom Platte getragen werden mußte. In der an die Küche grenzenden Wandscheibe war eine ältere Verwandte des Besitzers zu gleicher Zeit mit dem Fensterstichlein beschäftigt und wurde ebenfalls betraffen und zu Boden geworfen. Nachtheilige Folgen sind bei beiden Personen nach deren Wiedererwachen, daß bei dem Mädchen einige Zeit dauerte, im anderen Falle aber bald erfolgte, erfreulicher Weise nicht zurückgeblieben, jedoch dieselben heute wieder ihren Beschäftigungen nachgehen können. Bei beiden Personen hatte indess der Wilsch Krämpfe, Strecken, hinter-

lassen, die aber bald wieder verschwanden. — In Dösch war am gestrigen Sonntag von den Gewittern, wie man uns meldet, wenig zu bemerken, nur ganz vereinzelt fielen dort Regentropfen, dagegen sollen in der 6. Nachmittagsstunde in der Gegend von Wurzen starke Gewitter mit Hagelregen aufgetreten sein.

— An dem gestern in Dresden stattgefundenen Radfahrer-Preisfestzug beteiligten sich im Wettbewerb auch die beiden hiesigen Radfahrer-Vereine „Blitz“ und „Ablor“. Insgesamt nahmen an dem Festzuge zu Rade etwa 2400 Sportgenossen mit rund 250 Bannern theil. Die Zugspitze wurde gebildet von den Fahrwarten des Hauptbezirks Dresden und des Bezirks Dresden, dem Dresdner Velocipedklub Wanderer von 1882 auf blumengeschmückten Rädern, der kostümirten Kapelle des königlich sächsischen Garderegimentes, und dem Bundesvorstand, dem Sportsauschuß des deutschen Radfahrerbundes, dem Festleitung des Bundesfestes, dem Preisauschuß und dem Bundesbanner. Alsdann folgten in langer Reihe, in zwei Gruppen und vier Abtheilungen eingetheilt die Vereine im Wettbewerb. Einem Jeden wurde sein Banner vorausgetragen. Die folgenden Gruppen waren zu einem wundervollen Blumenkorsso vereinigt worden. Während die ersten beiden Vereine dieses Korsso einen herrlichen phantastischen Numenschmuck voll Farbenpracht gewählt hatten, bot der Hirschberger Radfahrerklub ein Vollschiff aus dem Riesengebirge, das die bekannte Figur des Berggeistes Rübzahl eröffnete. Den Vereinen folgten eine größere Anzahl Einzelfahrer, die theils einzeln, theils zu kleinen Gruppen vereinigt, einen anmuthigen Anblick boten. An die außer Wettbewerb fahrende Gruppe E, in der Abtheilung 10 aus Vereinen des Gauces Sachsen und in Abtheilung 9 aus Vereinen aus den sonstigen deutschen Staaten bestehend, schloß sich die Gruppe Dresden an. Auch diese wies in ihrer Ausstattung prächtige Gedanken auf. Einen hochmodernen, aber dennoch guten Eindruck machte die Automobil-Abtheilung in ihrem festlichen Schmucke. Den imposanten Schluß des Zuges bildete der Schmuckkorsso, der aus 89 Equipagen, von denen 28 geschmückt waren, bestand. Der ganze Festzug dauerte über eine Stunde. Eine kolossale Menschenmenge umsäumte die Feststraßen. — Die Preisvertheilung findet erst heute Nachmittag nach 4 Uhr statt.

— Sachsenstiftung, unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten. Im Hinblick auf die Ende September erfolgende Entlassung der Reservisten ergeht an die Arbeitgeber die Bitte, ihren Bedarf an Arbeitskräften auf allen Erwerbsgebieten, unter genauer Angabe ihrer Wünsche und des Antrittstermins, so zellig als möglich anzugeben. Da die Geschäftsstellen der Stiftung über das ganze Land verbreitet sind und unter einander in Verbindung stehen, so können Arbeitgeber auf keine Weise vorthellhafter und leichter zu tätigen, an stroffe sucht gewöhnten Arbeitskräften gelangen als durch die Sachsenstiftung. Die Vermittelung ist sowohl für Arbeitgeber als für Arbeitnehmer völlig kostenlos. Geschäftsstellen der Stiftung befinden sich an sämtlichen Sitzen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung zu ...“

— Die Zeit der immerwährenden Dämmerung, welche den Hochstand des Jahres in sich begreift, ist nunmehr zu Ende. Wer der Beobachtung dieser Naturerscheinung, welche die Astronomen vom 19. Mai bis 19. Juli dauern, einige Aufmerksamkeit schenkte, konnte ihr Schwinden bereits in den letzten Tagen am jetzigen Morgen und am Abend constatiren. Wenn erst der Augustanfang wird gekommen sein, dann empfinden wir die Abnahme der Tage recht fühlbar.

— Eine recht gute Leistung hatten gestern 10 Mitglieder des Radfahrervereins „Ablor“ zu verzeichnen, die, früh 3 Uhr 50 Min. am „Dampfbad“ abgelaufen, die Tour über Strehla, Sonnenitz, Reichen bis Dresden, eine Wegstrecke von 65 Kilometern, in, wie man uns mittheilt, 3 Stunden 3 Minuten zurücklegten. 6 Uhr 53 Min. kamen die „wahren Stahlrohrreiter“ wohlbehalten am Endziel an.

— Saatensand in Preußen Mitte Juli. (2 = gut, 3 mittel und Durchschnitt, 4 = gering). Winterweizen 3,7, Sommerweizen 2,9, Winterroggen 3,1, Sommerroggen 3,1, Gerste 2,8, Hafer 3,0, Kartoissen 2,7, Riee 3,8, Weizenheu 3,4.

— Ruß man eingeschriebene Briefe annehmen? Die Frage ist zwar zu verneinen, „sein Ruß muß müssen“, aber für die aus der Nichtannahme entstandenen Folgen ist man selbst haftbar, denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an diesem Tage angeboten, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. Ein preussisches Gericht hat neuerdings in einer Rechtsfrage entschieden: „Jener Einschreibebrief habe als zur Kenntnis des Vermieters gekommen zu gelten.“

da es nun eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Besagte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigert, so kann er andererseits nicht die Tatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht geschehen behandeln. Er muß den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundregeln von Treue und Glauben dürfte der Absender dies annehmen und brauchte nicht einen besonderen Votum zu schicken, um die Mitteilung verbindlich zu machen.

— **Hitzschlag und Sonnenstich** sind an folgenden äußeren Zeichen zu erkennen: Brennender Durst, große Mattigkeit, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einem möglichst kühlen Ort ruhig hingeliegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Läßt man diese Mittel jedoch unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke sein Bewußtsein verliert. Der Athem geht dann in schnellstem Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange, und es beginnen Uebel- und Gesichtszuckungen und man kann jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch als möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rathe ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen die schlimmsten sein.

— Die Erhöhung der Gültigkeitsdauer der **Rückfahrkarten** auf 45 Tage von sächsischen Stationen nach London über Holland wird voraussichtlich Anfang August d. J. in Kraft treten. Wegen der Ausdehnung der neuen Verkehrsvereinfachung auch auf den direkten Personenverkehr nach Belgien, Frankreich und England (über Belgien) sind die Verhandlungen zwischen den beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen noch nicht abgeschlossen.

— **Dresden, 21. Juli.** Die Königin unternahm in den letzten Tagen wiederholt Gehrversuche mit gutem Erfolge. Das Fußleiden ist gänzlich beseitigt.

Dresden. Am sich der Mißhandlungen seiner im zweiten Jahr dienenden Kameraden zu entziehen, ward der frühere Gärtner, jetzige Jäger zu Pferde Anton Kobusch zum Deferteur und hatte sich deshalb gestern vor dem Gerichtshof zu verantworten. Nach seinem Weggange von der Truppe warf Kobusch in Niederpreußisch seinen Säbel weg, riß die Achselriemchen u. s. w. von der Wulst herunter und wanderte nach Böhmen, wofür er Stellung als Gärtnergehilfe fand. Als er sich beim Polizeiamt dortselbst anmeldete und seine Legitimationspapiere bei sich führte, erfolgte seine Festnahme, was die Auslieferung des Deferteurs an die Militärbehörde zur Folge hatte. Er ist von den Jägern zu Pferde Illmann, Teubner und Jäger auf das Grausamste mißhandelt worden, so daß sich seine Unterbringung in der Revierkrankeubehaltung nötig machte. Das Militärgericht konnte sich nicht von der Schuld der Fahnenflucht überzeugen und belegte er nur wegen unerlaubter Entfernung, Preisgabe und Zerstörung von Dienstgegenständen mit 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Wegen die vollen Kameraden wird nunmehr ein Strafverfahren wegen Mißhandlung eingeleitet.

Dresden. Bei dem gestrigen **Kabfahrer-Preisfestzug** führte der Bannerträger des Halberstädter Vereins mit seinem Rade und zog sich einen Knöchelbruch zu.

Dresden, 20. Juli. Die Privata Theresia Jahnke geb. Neumann, die am Abend des 20. März d. J. in einem Straßenbahnwagen der Linie Schloßplatz-Blasewitz den königl. Kammermusikanten Adolf Gunkel erschoss, ist gestern zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Irrenanstalt Sonnenstein zugeführt worden.

Zwickau. Es besteht die Absicht, innerhalb des Gebietes der Zwickauer Mulde, welches sich auch zum Theil über das Bogland (Amtshauptmannschaft Auerbach) erstreckt, 20 bis 25 Thalperren zu schaffen. Diefelben sollen dazu dienen, die bei größeren Niederschlägen (Wollenbrüchen usw.) sich rasch ansammelnden Wasser Massen aufzuspeichern, um sie dann in trockener und wasserarmer Zeit wieder abzugeben, wodurch größere Ueberschwemmungen vermieden werden und vor Allem den Wassertriebswerken ein gleichmäßiger Wasserzufluß gesichert wird. Mit diesen Thalperrenanlagen soll aber auch eine durchgreifende Regelung des Muldenflusses und aller Nebenflüsse der Mulde verbunden werden. Wegen der demnächst auszuführenden Vorarbeiten trafen am Freitag die Herren Oberbaurath Göpel, Baurath Groß und Kammerath Fuhrmann von der Wasserbauverwaltung in Dresden in Zwickau ein, um mit den Vorständen der Straßen- und Wasser-Bauinspektionen Zwickau, Schwarzenberg und Plauen, den Herren Bauinspektor Hölz, Baurath Rod und Kommissionsrath Leo die nöthigen Maßnahmen zu besprechen. Hiernach begaben sich die Herren nach Muldenberg bei Schöndorf und zwecks einer Besichtigung des Muldengebietes über Aue nach Zwickau.

Annaberg. Die Erbauung der geplanten Drahtseilbahn vom hiesigen Bahnhof nach der hoch gelegenen Stadt ist nunmehr beschlossen. Die neue Bergbahn wird eine Länge von 282 m erhalten und soll jährlich 2000 Personen zu befördern vermögen.

Buchholz, 20. Juli. Das denkwürdige Fest des vierhundertjährigen Jubiläums der Stadt Buchholz wurde am gestrigen Abend mit einem Comptongue der Schulkinder eingeleitet. Am Sonnabend zeigte sich bereits die Stadt im Jubelschmuck. An den Eingängen der Stadt sind silberne Ehrenportale errichtet, von denen die in der vorderen Stadt in gotischer Bauart besonders zu nennen ist. Höhe, mit Gucklöchern umwundene Flaggenmasten, namentlich auf dem Marktplatz, die unzähligen Fahnen in den vaterländischen und sächsischen Farben, sowie das feierliche Gehen der Gucklöcher, Kränze und Festschmuck, welche die Häuser reich schmücken, geben der Stadt ein bunt belebtes Bild. Ein Akt der Pleite leitete am Morgen die heutigen Feierlichkeiten ein. Vertreter der Stadt legten auf dem Festschmuck an den Rathschlägen des Verkünders der hiesigen Carionnagenindustrie,

Kammermann Georg Adler, dessen gleichfalls heimgegangenen Sohnes, Stadtrath Hermann Adler, als dem regen Förderer des Gemeinwohl, und des erst in diesem Jahre verstorbenen langjährigen treuerdienenden Bürgermeisters Graf Schöne Kränze mit entsprechenden Widmungen nieder. Vormittag 10 Uhr fand im Saale des Hotel „Deutsches Haus“ eine öffentliche Schulfeier statt, die zahlreich von Erwachsenen besucht war. Sie bestand aus Gesangsbeiträgen und Deklamationen der Kinder. Die Festschmuck hielt der Begründer der Entstehungsgeschichte der Stadt, Herr Schuldirector Barth. Heute trifft Herr Kreis- hauptmann Freiherr v. Wald aus Chemnitz im Auftrage der königlichen Staatsregierung hier ein, um mittags 12 Uhr zunächst an einer Festigung der sächsischen Kollegen theilzunehmen. Der Herr Kreishauptmann beabsichtigt, auch den morgenden Hauptveranstaltungen beizuwohnen.

Stollberg, 19. Juli. Der hiesige Stadtgemeinderath genehmigte in seiner Sitzung den Vertrag mit der Elektrizitätsgesellschaft „Electra“ in Dresden wegen Anschlusses der hiesigen Stadtgemeinde an die elektrische Centrale in Oelsnitz im Erzgebirge. Der der Stadtgemeinde zu gewährenden Prozentsatz vom Umsatz wurde auf zwei Prozent bis zum Betrage von 30 000 Mark, um je 1 Prozent steigend bei je weiteren 10 000 Mark festgesetzt. **Auerbach, 20. Juli.** Am Sonntag, den 4. August, soll in unserer Stadt eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des königl. sächs. Pionierbataillons Nr. 12 stattfinden. Das Fest soll gleich wie die vorhergehenden, welche in Grimmitzschau, Aue und Zwickau stattfanden, in einfacher, würdiger Weise gefeiert werden und wenige Kosten verursachen.

Plauen, 1. B., 20. Juli. Die im Reibolddorfer Forstreviere stehende Erlangungskäule wird gegenwärtig von Herrn Baumeister Richter daselbst erneuert. Ueberdies wird — das dürfte jedem Einzelnen schon als Ausflügel interessant sein — an namentlich einer 18 Meter hoher Aussichtsturm errichtet werden, um insbesondere militärischen und wissenschaftlichen Zwecken zu dienen.

Plauen i. B., 21. Juli. Seit gestern tagt hier die 40. Generalversammlung des Gesamtvereins der Gabelsbergerischen Stenographenvereine im Königreiche Sachsen, zu der die Vertreter von 118 Vereinen des Gesamtvereins und zahlreiche sonstige Festgäste erschienen sind. Am dem gestrigen Abend abgehaltenen Kommerz nahmen die Herren Oberbürgermeister Dr. Schroeder, Oberst Rentzsch und Syndikus Dr. Dietrich, als Vertreter der offiziellen Kreise und zahlreiche Damen und Herren aus der Bürgergesellschaft Plauens theil, jedoch der große Saal der Freundschaft vollständig gefüllt war. Das vortreffliche Programm, um dessen Durchführung sich das Stadtmusikcor und der Gesangsverein Stimmgabel besonders verdient machten, rief bald gute Stimmung hervor, die durch Ansprachen, darunter die Begrüßung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Schroeder Namens der Stadt, noch erhöht wurde. Am heutigen Morgen 8 bis 11 1/2 Uhr fand die Delegirten-Versammlung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden. An dieselbe schloß sich ein Preiswettbewerb (5 Minuten langes Diktat zu 80 bis 100 Worten in der Minute), an dem etwa 40 Damen und Herren theilnahmen. Die um 12 Uhr eröffnete Generalversammlung füllte wiederum den großen Saal der Freundschaft vollständig. Von den erschienenen Ehrengästen seien genannt: Oberbürgermeister Dr. Schroeder, Syndikus Dr. Dietrich, Oberlehrer Dorff, Kaufmann Goeckmann, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Landgerichtspräsident Dr. Hartmann, Superintendent Viehseil, Kreisgerichtspräsident Dr. Pügger und Schuldirector Wehseil. Draußen des Saales rief die Mittheilung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Schroeder hervor, daß der Stadtrath zu Plauen beschlossen habe, vom heutigen Tage an eine Straße der Stadt in der Nähe des „Neuen königlichen Seminars“ Gabelsberger-Straße zu nennen. Den Festschmuck hielt der Vorstand des königlichen Stenographischen Instituts Dresden, Regierungsrath Professor Dr. Clemens über die Ziele und Aufgaben des Gesamtvereins. Sodann erstatteten Herr Professor Ahnert Bericht über das letzte Geschäftsjahr und über die Beschlüsse der Delegirten-Versammlung, sowie Herr Dr. Reichel über die Reichs- und Kreis-Sitzung. Dem Verein Fortschritt - Dresden wurde die silberne und dem Herren Oberlehrer Freitag-Auerbach und Bürgergullehrer Helmrich-Plauen, dem Verfasser der Festschrift: Die Stichtungen der Gabelsberger'schen Schule die brünnene Hüte-Denkmalzue verliehen. Hierauf wurde das Ergebnis der diesjährigen Preisarbeiten bekannt gegeben, wobei die meisten Preise zur laut kund gegebenen Freude der Versammlung nach Plauen und insbesondere Herrn Bürgergullehrer Helmrich zustiehn. Nach dem anschließenden Festessen, das in bester Stimmung verlief, fand noch eine Fortsetzung der am Morgen abgehaltenen Vertreterversammlung statt und am Abend ein fröhlich verlaufener Ball.

Plauen i. B., 19. Juli. Die Handels- und Gewerbekammer Plauen hat, abweichend von einer Anzahl anderer Handelskammern, in einem Gutachten sich mit aller Entschiedenheit für die Errichtung kommunaler paritätischer Arbeitsnachweise, sowie für die Errichtung einer staatlichen Centralstelle ausgesprochen. Nur so könne die mit der Produktion verbundene akute und chronische Arbeitslosigkeit wesentlich gemildert und namentlich auch den Interessen des Handwerks gebiert werden, indem sich die Innungs-Arbeitsnachweise meist nicht bewährt hätten. Oberster Grundfah der Arbeitsnachweise müsse eine völlig neutrale Haltung gegenüber Arbeitern und Arbeitgebern sein, und es sei deshalb deren Angliederung an die Gewerbevereine, deren weitere Ausdehnung und allmähliche Entwicklung zu Einigungsämtern anzustreben. Eine solche Organisation kommunaler Arbeitsnachweise biete die Gewähr voller Unabhängigkeit, und ein Ueberwiegen des Einflusses der Sozialdemokratie, wie es von manchen Seiten befürchtet werde, sei nicht zu erwarten. Ebenso würden auch die Arbeitgeber durch paritätische gemeindliche Arbeitsnachweise in der Ausübung ihres durch die Natur der Sache gegebenen Selbstbestimmungsrechtes bei der

Bergebung ihrer Arbeit nicht gestört oder beeinträchtigt werden. So werde die Einrichtung zur Milderung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung des sozialen Friedens beitragen.

Aus dem Boglande, 20. Juli. Das Auerbacher Rathkollegium ist wieder vollzählig, nachdem der Stadtrathordnete Badermeister Christian Gottlieb Martin — wiederum ein Gegner der sogenannten „Bürgermeisterpartei“ — vom Stadtrathordnetenkollegium als Stadtrath gewählt und vom Bürgermeister Kreßschmar auch bereits vereidigt wurde.

Leipzig, 20. Juli. Ein schlechter Freund ist der Agent Coblenz dem Gerichtsvollzieher Wendi gewesen. Wenn Ersterer gepöndelt werden sollte, schob der Beamte die Sache etwas hinaus und nahm dafür keine Geschenke in Form von Speisen und Getränken. Später sanken sich die beiden Männer und Coblenz benutzte den Gerichtsvollzieher, welcher darauf nicht nur aus dem Amte entlassen, sondern auch wegen Bestechung unter Anklage gestellt wurde. Er erhielt drei Monate Gefängnis, der würdige Agent aber auch zwei Monate Gefängnis wegen Anklage! — Am 7. Mai wurde in der hiesigen Universitätsbibliothek der frühere Referendar Loth aus Kandelbrück in Thüringen beim Bücherdiebstahl ergriffen. Bald stellte sich heraus, daß er gleichartige Diebstähle auch in den Universitätsbibliotheken in Halle u. s. w. ausgeführt hatte. Der 34 Jahre alte Mann war zweimal im richterlichen Examen durchgefallen und erlitt vollständig Schiffbruch. Neumüthig bekannte er sich schuldig; er habe in blühender Noth gehandelt, so sagte er. Das königl. Landgericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis, sprach ihm aber die Ehrenrechte nicht ab, damit ihm weiterhin ein redlicher Erwerb nicht erschwert werde. (A. A.)

Leipzig, 20. Juli. Eine Arbeiterfrau in Leipzig-Volkmarzdorf warf heute anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung ihre beiden 2 1/2 und 1 Jahr alten Kinder zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort todt, das andere wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Mühlberg, Elbe, 21. Juli. Gestern Nachmittag traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Kaufmanns A. Tschke am Neufelder Markt und zündete. Der Brand wurde bald gelöscht. Der südliche Theil des Hauses wurde stark beschädigt. Der Blitz wurde durch die elektrische Lichtleitung, auf welche er übergesprang, isolirt. — Zahlreiche, auf den umliegenden Rittergütern beschäftigt gewesene, kontraktbrüchige russisch-polnische Arbeiter sind in den letzten Tagen als lästige Ausländer aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden. Fast täglich ziehen kleinere Trupps Polen hier durch, theilweise nach dem benachbarten Sachsen zu. — Unterhalb Mühlberg, am Blothaer Fall, führen vorgefertigt und getrennt mehrere Röhre auf dem Grunde fest, wodurch längere Verweilzeiten eintreten. — Die Alterthümer-Ausstellung hat während ihrer dreiwöchigen Dauer einen namhaften Ueberschuß gebracht, der zur Errichtung einer ständigen Alterthümer-Sammlung in Mühlberg verwendet werden soll.

Im Harz gingen am Sonnabend sehr heftige Gewitter nieder. Der Wind hat ungefähr an 30 Stellen eingeschlagen. In Haffelsfelde wurde eine ganze Straße eingeebnet. — Nach Meldung aus Helsingfors ist das Dorf Tällirunkki in der Nähe von Wiburg vorgefertigt durch eine Feuerbrunst völlig zerstört worden. 97 Häuser brannten nieder. — Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Gossensaß gemeldet: Auf dem Tribunal wurde eine größere Gesellschaft Touristen vom Wäse getödtet. Ein Wiener Tourist und ein Führer wurden getödtet. — Am Freitag Abend wurde an der sechsjährigen Tochter des Bergmanns Honigmann in der Nähe von Fischersbrode bei Eisleben ein Verbrechen von zwei Landstreichern verübt. Die Leiche des Kindes wurde Sonnabend früh in einem Daserfelde aufgefunden. Die Mörder sind noch nicht entbedt. — In Schöngau (Oberbayern) wurde der Stadtkämmerer und Distrikts-Sparfassenverwalter Ludwig Wolfer wegen Veruntreuungen im Amte in Höhe von etwa 20 000 M. verhaftet. Seine sehr geschickten Fälschungen datiren auf Jahre zurück. — Bei den Eheleuten Klement in Geyersau (Böhmen) erschien die 53 jährige Gastwirthin Anna Stange aus Waltersdorf und bat um ein Nachquartier, das ihr auch gewährt wurde. Als die Eheleute schliefen, verlegte die Stange der Frau Klement mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf und erdroffelte sie hierauf. Nun stürzte sich die Mörderin auf den Mann, es entstand zwischen beiden ein Ringen auf Leben und Tod. Auf die Hilferufe eilten die Nachbarn herbei und bemächtigten sich der Frau. Die Uebervohner schleppten sie, die es auf das Baarvermögen der Eheleute abgesehen hatte, bis zu einem Jaune und wollten sie dort lynchen, als der Gendarmepostschaffner dort eintraf und die Frau verhaftete. — In Teuschnitz bei Lobenstein wurde die Ehefrau des Musikers Peter Tröbke bei dem letzten Gewitter am Steinbacher Wäse tödtlich getroffen und getödtet. — In Nordhausen ist die Familie Plaut dem von Jakob Plaut errichteten, seit 60 000 Mark überwiefen. — Die Ermittlung des nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Betrage von 17 600 Mark seit 14. Juni flüchtigen Postdirektors Hoff Flemming aus Husum ist bis jetzt nicht gelungen. Die auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung des Geldes ausgesetzte Belohnung ist nunmehr auf 1500 Mark erhöht worden.

In Gumbinnen stürzte Leutnant Rathjen vom Dragoner-Regiment beim Reiten auf dem Kasernenhof und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Tod trat sofort ein. — Ein Akt von bodenlosem Vandalismus wurde in der Nacht zum Freitag auf dem evangelischen Kirchhof in Neusalz a. O. verübt. Ueber dreißig Grabdenkmäler und Kreuze wurden zertrümmert, Grabplatten abgeworfen und Grabgitter demolirt. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt. — Da bei der modernen Kriegführung die Belohnungen durch Aufstapeln eine wesentliche Rolle

spielen, hat nach dem B. T. die Königl. Geschützfabrik in Spandau ein neues Geschütz, eine 10 Centimeter-Kanone, hergestellt, die besonders zum Steilschießen nach Aufstellungen bestimmt ist. Um das Geschütz bei der Fußartillerie einzuführen und die Konstruktion kennen zu lernen, werden jetzt die Büchsenmacher sämtlicher Regimenter der Fußartillerie nach Spandau kommandiert. Jedes Regiment erhält nur eine geringe Anzahl dieser neuartigen Geschütze.

Bemerktes.

Ein großes Hehler- und Diebesnest ist in Berlin in der Gollnowstraße 32 von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Dort wurde der 28 Jahre alte Fahrradhändler Oskar Wolter, der im Hinterhause des genannten Gebäudes lange Zeit ein bedeutendes Fahrradgeschäft betrieb, wegen Hehlererei verhaftet und sein Geschäft polizeilich geschlossen. Weiter sind bis jetzt zwölf mit Wolter in Verbindung stehende Fahrraddiebe hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die gestohlenen Fahrräder wurden in der Regel in der bezeichneten Diebes- und Hehlerwerkstätte in die einzelnen Theile zerlegt, die letzteren verändert und neu gestrichen. Dann wurden aus Theilen der verschiedenen Räder vollständig neue Maschinen hergestellt, die für ein Spottgeld veräußert wurden. Daß das Geschäft in höchster Blüthe stand und für die Diebesgewinne hohe Erträge abwarf, geht schon daraus hervor, daß bei den Polizeibehörden durchschnittlich 15 Fahrrad Diebstähle pro Tag zur Anzeige gelangten. Die Kriminalpolizei hat eine große Anzahl Räder und einzelne Räderteile beschlagnahmt.

Gründlich hereingefallen ist ein ungetreuer russischer Postillon, der sich an dem ihm anvertrauten Gute vergrißen hatte. Als der Postdampfer „Sturobroff“ jüngst aus Odessa in Chersin eintraf, wurde alsbald festgestellt, daß aus einem Beutel ein Paket mit 40 000 Rubel Papiergeld verschwunden sei. Sofort angestellte Recherchen führten zu der Vermuthung, daß der Diebstahl schon vor Abgabe der Post an den Dampfer begangen worden sei. Die Annahme bestätigte sich und als Thäter wurde ein inzwischen aus dem Dienst entlassener Postillon ermittelt. Ebenso fand man auch die ganze Geldsumme, die der Dieb theilweise auf dem Kirchhofe vergraben, theilweise in seiner Wohnung versteckt hatte. Dabei wurde denn eine weitere Entdeckung gemacht. Die 40 000 Rubel bestanden nämlich aus Banknoten, die bereits aus dem Verkehr gezogen und, als zur Verbrennung bestimmt, obgestempelt, das heißt entwerthet waren. Der diebische Postillon ist zwar aus dem Polizeigewahrsam entflohen, aber die Behörden sind hinter ihm her, und wenn er gefaßt wird, muß er doch „brummen“ für seinen werthlosen Raub.

Durch einen merkwürdigen Zufall ist der Mörder des bei der Brünner Stadtgemeinde bediensteten, Anfangs Juni mit einer Totschwunde aufgefundenen Waldhegers Franz Hamernik entdekt worden. Als der die Erhebungen führende Polizeikommissar den am Thortort gefundenen papiernen Gewehrstopfen aufwickelte, fand er, daß dieser aus einem Stück Papier bestand, welches einem Schulheft entnommen war. Das Blatt wurde in den Volksschulen sämtlichen Lehrern vorgelegt, und einer erkannte die Schrift als die seines Schülers Heinrich Pavliczek. In der Wohnung des Vaters dieses Schulknaben, Franz Pavliczek, wurde nun sofort Hausdurchsuchung vorgenommen, und es wurden dort zunächst die Stiefel des Mannes konfisziert; sie passten, wie die Prüfung ergab, genau in die Fußspuren am Thortort. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß Franz Pavliczek in seinem Heimathort Brandlow als Raubdiebe berüchtigt sei und wiederholt schon auf Waldheger sein Gewehr angelegt hatte. Pavliczek hat den Mord an dem Waldheger Hamernik schließlich auch eingestanden. Das Blatt aus dem Schulheft wird dem Polizeimuseum in Brunn einverleibt werden.

Deutsche berittene Infanterie auf Efel. Wie von Dar-es-Salaam (Deutschostafrika) berichtet wird, sind kürzlich bei einer Deersahrt, die von der Station Muanja aus nach dem Hinterlande unternommen wurde, eine größere Zahl von „berittenen Infanteristen“ auf Efel mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet worden. Nach vorangegangener zweimonatiger Ausbildung im Reiten und in der Pflege der Thiere haben die schwarzen „Reitersleute“ zwar keine Ahmäre, denn dazu sind die Efel

unter keinen Umständen zu bringen, aber große Anstrengungen und Marschleistungen mit viel Kraft- und Zeiterparnis erzielte, und das Ergebnis dieses ersten Versuches, die Efel als Reithiere in den deutschen Militärdienst zu stellen, ist somit geradezu glänzend gewesen. Die Fahrt ging nach dem Osten des Bezirkes in der Richtung auf den Nyassasee und hatte tagelang in diesem Salzlande mit Mangel an Sähwasser zu kämpfen, den die Efel gut überstanden. Die Versuche mit ihnen werden entsprechende Fortsetzung finden.

Ein unangenehmer Passagier. In Südkarolina zog ein betrunkenen Neger in einem Eisenbahnzuge seinen Revolver und fing zu schießen an. Er tödtete einen Weißen und verwundete einen andern. Die Passagiere ergriffen darauf den Neger, schleppten ihn nach der Plattform am Ende des Zuges und warfen ihn von dort herab, als der Zug über eine 90 Fuß hohe Klodbrücke fuhr.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Welke Blumen! Die reizenden Kinder Floras blühen in den Sommermonaten unsere Zimmer. Aber nur allzu schnell wird man beim Anblick dieser Blumen an die „letzte Rose“, welche wie alle ihre Gefährtinnen todesmatt dahinsinkt, erinnert. Senken die Rosen im Blumenstrauch die Köpfe, so stelle man sie schnell in heißes Wasser; denn kaltes Wasser ist selbst im heißen Sommer kein Labfal für die blühenden Blumen, zumal für die Rosen. Man wird beobachten, wie schnell die Welkenden sich wieder beleben. Jeden Morgen gebe man ihnen frisches heißes Wasser mit etwas Salzgehalt, kurze die Stiele und setze sie dem Lichte aus. Am längsten halten sich jedoch die Blumen, wenn man die Basen mit Scheuerseife ansäufelt, den man feucht erhält, und die Blumen an den Stielen hineinsteckt. Es sind dies keine Mühen, mit denen man das Leben der Blumen verlängert, dafür sind sie aber auch dankbar und spenden länger Duft und verbreiten Schönheit.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. Juli 1901.

*) Berlin. Gestern Nachmittag kenterte auf dem Frossin-See bei Rönigswesterhausen bei einem Gewittersturm ein Kutter. Drei Frauen und vier Kinder ertranken.

*) Kassel. Gestern Nachmittag ging hier und im Fulda-thale ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, das große Verheerungen angerichtet hat. Die Ernte wurde stückweise gänzlich vernichtet.

*) Reg. Gestern Mittag erschlag hier ein Arbeiter seinen 19 jährigen Sohn im Streit. Letzterer starb nach einer Viertelstunde. Der Vater wurde sofort verhaftet.

*) Rom. Der Herzog von Aosta wird den großen Wandern in Deutschland belohnen. Er wird bei dieser Gelegenheit dem Kürassier-Regt. Nr. 4, dessen Chef er ist, sein Portrait schenken, auf dem er in der Uniform des Regiments dargestellt ist.

*) Belgrad. Gestern früh wurden an mehreren Orten Serbiens Erdstöße von wechselnder Stärke und Dauer in der Richtung von Südosten nach Nordwesten wahrgenommen.

*) Perpignan. Ein heftiges Gewitter mit Hagel ging über dem Dorfe Palau nieder. Kinder elkten auf den Kirchturm und läuteten die Glocken in der Meinung, das Dorf dadurch vor dem Blitz zu bewahren. Plötzlich schlug ein Blitz in den Kirchturm, tödtete vier Kinder und verletzte vier sowie eine Frau schwer.

*) Petersburg. In der kleinen Stadt Soloki Nowo Alexandrowski im Bezirk Nowo wurden 260 Häuser durch eine große Feuersbrunst eingestürzt. — Im Gouvernement Niwo sind 20 % der Zuckerrübenpflanzen durch Käfer und Raupen vernichtet.

*) Bissingen. Der Lloyd-Dampfer „Weimar“, der von Antwerpen nach Australien in See ging, stieß mit dem deutschen Dampfer „Gitar“, Heimathafen Stettin, zusammen, der von Fort Ibrahim mit Getreide nach Antwerpen ging. Dem „Gitar“ wurden mehrere Platten eingeedrückt, worauf das Schiff zuerst voll Wasser lief, aber noch auf Strand gesetzt werden konnte. Personen wurden nicht verletzt. „Weimar“ konnte die Refte fortsetzen.

*) Suez. Die auf der Heimfahrt befindliche deutsche Panzerschiffs-Division passirte Suez. Der Gesundheitszustand der

Offiziere und Mannschaften ist ausgezeichnet. Die Schiffe haben auf der Fahrt einen starken Konsum glücklich überstanden.

Die Ereignisse in China

*) London. Der Times wird aus Schanghai telegraphirt, nach amtlichen Berichten seien in Svinghwa ernste von einer geheimen Gesellschaft hervorgerufene Unruhen ausgebrochen. Man befürchtet, daß die fremden Missionen gefährdet würden.

Zum Krieg in Sabsakita

*) London. Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 19.: Der gute Erfolg der Gefangennahme von Mitgliedern der Regierung des Orange-Freistaats verheißt nicht seine Wirkung auf die Burenbevölkerung Bloemfonteins. Auf die Buren übt besonders die Thatfache, daß die Papiere der Regierung erbeutet wurden, einen großen Einfluß aus. Alle sind von dem Wunsche erfüllt, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werde. Von bestunterrichteter Seite wird angenommen, daß die Einwohnerzahl vor dem Kriege 75 000 betrug; jetzt beträgt die Zahl 35 000. In den Flüchtlingslagern befinden sich etwa 10 000 Gefangene, 17 000 leben in den von den Engländern besetzten Städten, 13 000 Männer, Weiber und Kinder gehen noch frei umher, doch ist nicht bekannt, wieviel Männer noch im Felde stehen oder zurückgekehrt sind.

*) London. Aus Kapstadt wird berichtet: Der englische Oberst Grabbe hatte ein Gefecht mit dem Kommando Kruijinger bei Cradock. Die Buren zogen sich zurück, ihre Verluste sind unbekannt. Die Engländer hatten mehrere Verwundete. — Die Engländer überraschten bei Dornetooop und Malanskoop das Kommando Sellir und machten 14 Gefangene, unter denen die beiden Söhne des Kommandanten Prinsloo.

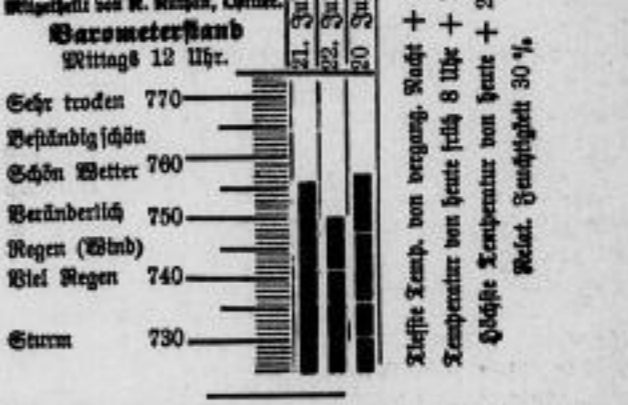
Richtungsrichten für Nieja.

Getauht. Theodor Frh. S. des Sergeant Meizer. — Heinrich Willy. S. des Bleichwebers Born. — Elsa Charlotte, T. des Betriebsleiters Schleiching. — Marie Martha, T. des Arztes. Herm. Widisch. — Thelma Erna, T. des Malermeisters Krieger. — Ida Elsa, T. des Steinmetz Spalteholz. — Anna Else, T. des Zimmermanns Schelle. — Ida Ana, T. des Stellmachermeisters Voltrecht. — Hermann Arthur, S. des Unteroffiziers Krühmer. — Johannes Frh. S. des Amts-Präsidenten Reuter.

Getraute. Gustav Adolph Mar, Eisenreher und Auguste Selma Rade, beide in Nieja. — Wilhelm Paul Alfred Göhler, Kaufmann in Röhrenbroda und Janny Elisabeth Wihbach in Nieja. — Franz Reinhold Hammrich, Schuhmachermeister und Anna Marie Arnold, beide in Nieja. — Hermann Eugen Liebert, Kaufmann in Schönau und Martha Emma Raaf in Nieja.

Beerdigt. Frau Anna Emilie Walther geb. Stempel 37 J. 3 M. 4 T. — Ein todgeb. S. des Arztes. Kallotius.

Meteorologisches.



Fahrplan der Rieser Strassenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. It lists departure times for various destinations like 6:30, 7:12, 7:45, 8:20, 8:55, 9:12, 9:25, 10:00, 10:20, 10:55, 11:10, 11:30, 11:45, 12:00, 12:15, 12:40, 12:55, 1:15, 1:45, 2:05, 2:45, 3:30, 4:10, 4:40, 5:15, 5:50, 6:30, 7:00, 7:30, 7:40, 8:05, 8:25, 8:40, 8:55, 9:30, 9:50, 11:00, 10:00, 10:25, 10:40, 11:10, 11:30, 11:45, 12:00, 12:15, 12:40, 1:00, 1:20, 1:45, 2:30, 3:10, 3:18, 3:50, 4:25, 5:00, 5:30, 6:05, 6:45, 7:20, 7:47, 8:05, 8:25, 8:40, 9:00, 9:20, 9:35, 10:05, 11:20.

Dresdner Börsebericht des Niejaer Tageblattes vom 22. Juli 1901.

Large financial table with multiple columns listing various stocks and bonds. Columns include names like 'Sächsische Bank', 'Königl. Lotter.', 'Königl. Eisenbahn', 'Königl. Bergbau', 'Königl. Zuckerfabrik', 'Königl. Brauerei', 'Königl. Maschinenbau', 'Königl. Textilindustrie', 'Königl. Holzindustrie', 'Königl. Papierindustrie', 'Königl. Metallindustrie', 'Königl. Chemische Industrie', 'Königl. Pharmazie', 'Königl. Lebensmittel', 'Königl. Bekleidungsindustrie', 'Königl. Textilindustrie', 'Königl. Holzindustrie', 'Königl. Papierindustrie', 'Königl. Metallindustrie', 'Königl. Chemische Industrie', 'Königl. Pharmazie', 'Königl. Lebensmittel', 'Königl. Bekleidungsindustrie'. Prices are listed in various currencies and units.

Ein einj. möbl. Zimmer sofort od. 1. Aug. zu vermieten Friedrich-Wagenstr. 7, I. St. Zwei Herren Wannen frei. 20 St. erhalten, auf Wunsch mit Post. Rosenstr. 15. Schlafstelle frei Rosenstr. 61. 2. Et. 2 Schlafst. fr. Koll.-Wdh.-Pl. 6, 3. Et. Eine Wohnung zu vermieten Weidenstr. 52.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldnoten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Gente-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 Baareinlagen " viertelj. " 4%

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt über feinste **Holländische Tafel-Butter** von Herrn **G. Klapp, Marne (Holland)** bei, worauf wir aufmerksam machen. — Welche Vortheile eine Hausfrau durch direkten Bezug ihrer Butter hat, liegt auf der Hand. Marne, als Sitz dieser größten Molkerei Hollands, liegt unweit der Einmündung des Nord-Ostsee-Kanals in die Nordsee in dem reich gegliederten Dithmarschen. Die uralten Weiden des fetten Marschbodens bieten den zahlreichsten Rinderherden die gesündeste, kräftigste Nahrung. Infolgedessen ist denn auch die **Molkerei-Butter** des Herrn Klapp eine sich nicht gleichbleibende Tafelbutter, von großem Fettgehalt, vorzüglichstem Geschmack und von pechlichster Sauberkeit. Die vorliegenden Gutachten bestätigen dies und geben den Beweis, daß Herr Klapp sich in allen Gegenden Deutschlands, auch im Auslande, viele dauernde Abnehmer erworben hat. Die mit allen Erfindungen der Neuzeit eingerichtete Molkerei bearbeitet täglich die Milch von 1500 Kühen, jährlich über 4 Millionen Liter Milch. In Berlin 1896 wurde die Butter prämiirt mit dem ersten Preis, Ehren Diplom und goldener Medaille. Erste Referenzen von Belegern aus Riesa siehe Herrn Klapp zur Verfügung.

Logis,
 3 Stuben, Kammer, Küche, Corridor mit Zubehör sofort oder später zu vermieten **Pausitzerstr. 7, 2. Et.**

2 schöne Wohnungen,
 3 Stuben, große Kammer, Küche nebst Nebenzimmer u. eine Mansardenwohnung sind zu vermieten und Oktober zu beziehen **Gröba 25h.**

Eine schöne Wohnung
 in 2. Etage ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Elbberg 1.**

Ein sauberes **Küchenmädchen**
 sucht **Gartenschläger, Gröba.**

Tüchtige Handarbeiter
 werden beim Neubau der Kirche in **Stauditz** angenommen. Zu melden bei **Wolter Cunaas** dortselbst.

Jungen kräftigen **Arbeiter**
 sucht sofort **Schloßbrauerei.**

Ein zuverlässiger **Geschirrführer**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Gustav Schürlein.**

Junger Kaufmann
 sucht für seine noch freie Zeit Beschäftigung in Buchführung und empfiehlt sich zur Einarbeitung einfacher Buchführung für Gewerbetreibende. Offert. unter **L. L. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die Agentur einer alten soliden Lebens-Versicherung ist anderweitig zu vergeben. Off. an **Herrn G. Thiels, Leipzig, Windmühlenstraße 33** erbeten.

Converts
 mit und ohne Blumenrand empfiehlt **Müller die Buchdruckerei d. Bl.**

Achtung!

Chemal, Unteroffiz. d. 2. Reg. Schütz. Reit-Regt. von Riesa und Umgebung werden gebeten, **Mittwoch, den 24. d. Mts., Abends 1/9 Uhr** sich im **Waldschützen zu Röderrau** einzufinden zu wollen. **E. v. R.**

Goldgrube.
Gasthof mit Fleischeri (möblirt) 1 Rind, 2-3 Schweine, 2 Kühe, 11 Schaf, umsoß 3-400 Hektol., 11 Scheffel Feld direkt am Grundstück, sofort zu verkaufen. Preis 60000 Mk., Aug. 12.—16500 Mk. Fleischeri läßt sich verpachten, tausche auch gute Fleischeri. Offerten unter **A. G. 605** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Land-Gasthof,
 bei Großhain gelegen, gut gehend, wegen vorgerückten Alters mit sämtlichem Inventar, Feld und Wiese preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Restbeträge wollen Adressen unter **G. T. 371** in die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

20 Gastwirthschaften
 zu verpachten,

8 Gasthöfe
 zu verpachten. Bei 20 Pfg. Marken folgt Beschreibung. **H. Riger, Halle a. S., Steinweg 4**

Ein Pferd wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **"Pferd"** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älteres, noch brauchbares Arbeitspferd ist billig zu verkaufen **Schützenstraße 8.**

4 junge Hunde
 sind zu verkaufen **Poppitzerstr. 22.**

Hühner,
 gute Zucht und Begehrtener und Tauben verl. billig **Gärtnerei Röderrau i. S.**

18 Bände Meyers Lexikon
 sind sehr billig zu verkaufen **Kassanienstraße 25.**

2 geb. Kleiderkabinete 15 u. 23, Küchenschrank 6,50, Glasausfach 10, Kommode 13, Wäschekorb 6,50, Tisch 4,00 sind zu verkaufen **Kassanienstraße 25.**

Wanzen rotirt sicher **Astermann's, "Dietrich"** aus. Flaschen à 50 & 100 Pfg. zu haben. **Drog. A. S. Hennicke.**

Espiritus-Lozomobile „Guom“
 mit neuesten Dreschlacken ist vom 23. Juli ab auf den Feldern des Herrn A. Reumann in Leipzig-Eutritzsch im Betrieb. Interessenten werden zur Besichtigung eingeladen und ertheilen Auskunft **Groß & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

Größtes Lager in Polster-Möbeln
 in allen Geschmacksrichtungen u. Preislagen empfiehlt **Richard Jählich, Tapetier- und Dekorateur, Kassanienstr. 67.** Besichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Stadtpark-Restaurant.

Morgen Dienstag, den 23. Juli
Militär-Concert
 vom Trompetercorps der
 R. S. Reit. Artillerie aus Königsbrunn, unt. Vert. seines Dirigent. **M. Dörfel.**
 Anfang Abends 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
 Um zahlreichem Zuspruch bitten **hochachtungsvoll Albert Schulze, M. Dörfel.**

Gasthof „zum Admiral“, Boberfen.
 Mittwoch, den 24. Juli, **Kaffeebränzchen.**
 Es laden hierzu ganz ergebenst ein **G. Wagner und Frau.**

R. Richters

Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus
 Hotel Wettiner Hof.
 Mein nächster Cursus im Tanz mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsform beginnt **Montag, den 5. August.**
 Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Geübte Herren und Damen, welche gewonnen sind, an einem gründlichen und guten Tanz-Unterricht theilzunehmen, werden gebeten, ihre werthe Annahme in meiner Wohnung, **Pausitzerstraße 24, 1. Etage,** gütigst bewirken zu wollen. Prospekte gratis. Auch werden hier die neuesten Tänze gelehrt. **Hochachtungsvoll Rob. Richter, Lehrer der höh. Tanzkunst.** Mittheilung des Bund. deutlich. Tanzlehrer.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Bade-Anzüge,
 L.40, 1.60, 1.80, 2.00, 3.00 etc. fertige

Bade-Mäntel 8,75,
 Bade-Tücher in allen Größen, **Frottir-Handtücher,** schönstes Babehandtuch. 50 Pfg. **B. Fleischhauer.**

Cassetten

in allen Größen empfiehlt **billigst Adolf Richter.**

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Waschbretter etc.

empfehlen **billigst Adolf Richter.**

Wäsche-... Mangeln

neuester Construction und jeder Größe liefert zu den billigsten Preisen unter langjähr. Garantie die Specialfabrik von **F. Paul Thiolo, Chemnitz, Rützelstr. 66.**

Rasiermesser,

unter Garantie, vom billigsten bis zum feinsten Hohl-Schiff, billiger als Rasiermesser, empfiehlt **G. Schmol, Messerschmied.** Auch werden selbstge gut geschliffen

Empfehle billigt

- H. Geinrichshaler-
- H. Emmertshaler-
- H. Simburger-
- H. Semmering-
- H. Romatour-
- H. Rimmel-
- H. Alpen-
- H. Tafel-
- H. Solow-
- H. Rahm-
- H. Kuh-



Ebigs Butter-Spec-Handlung,
 Wettinerstr. 5 neben Hot. Wett. Hof.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei** **Braubier** gefüllt.

Gasthof Pausitz.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
 Mittwoch und Freitag **Gierplinsen.**
Öw. Gettig.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
 Freundlichst ladet ein **Ernestine Moritz.**

Gesangverein „Sängertranz“.

Morgen Dienstag, Abend 8 Uhr **Wanderabend** (Gasthof Pausitz). Um zahlreiche Theilnahme bittet **d. V.**

herzlichen Dank.

Riesa, 22. Juli 1901.
Adolf Saborsky und Frau.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unfers guten Vaters, Schwagers- und Großvaters, des Herrn **Friedrich Wilhelm Richter,** ist uns Herzensbedürfnis, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für den zahlreichen Blumenbesuch und die Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor **Ernst** für seine wohlthunenden Trostsworte am Grabe, sowie für die zahlreichen Besuche am Krankenbette, auch Dank Herrn Cantor **Raden** und seinen Schülern für den erhabenen Gesang. Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn **Bereitschaftsleiter Weger** für die tröstende Rede am Grabe und den Vereinsthätigern für das freiwillige Tragen, den schönen Blumenbesuch und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Alles dies hat unsern Herzen wohlgethan. Die aber, lieber Vater, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Brust nach. **Schätzl. Riesa und Obermauschütz, den 20. Juli 1901.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Giezza 1 Beilage.

Unsere Verkehrsmittel und der amerikanische Wettbewerb.

Der Wettbewerb Amerikas auf unseren Märkten wird immer unangenehmer. Die Einfuhr von dort wächst von Jahr zu Jahr; sie hat sich von 1893 bis 1899 fast verdoppelt, indem sie von 458 auf 907 Mill. M. stieg. Unsere Ausfuhr dorthin ist ungefähr gleich geblieben; sie vermehrte sich nur um 23 Millionen, von 354 auf 377 Millionen Mark, und war schon 1896 und 1897 bedeutend größer als jetzt. Deutschland ist im Vergleich zu seinen Wettbewerbern keineswegs ein übertrieben reiches Land; seinen eigenen Hilfsmitteln, den Quellen seines Wohlstandes ist ebenso wenig wie dem Boden die überprüfende, unerschöpfliche, sich stets erneuernde Keppigkeit und Kraft mancher andern Ländern eigen. Wir stehen auf einer im Verhältnis zur Bevölkerung schmalen wirtschaftlichen Basis. Es droht die Gefahr, daß Deutschland durch Erlahmen im Weltwettbewerb, durch materielles Gedrückwerden sich um die Früchte seines Reichtums, seiner groß angelegten Politik und seiner nationalen Opfer gebracht sieht. Wie kann man dieser Gefahr vorbeugen? Das hat der freikonserervative Abgeordnete Graf Rolffe in einer bei Ritter & Sohn in Berlin erschienenen Schrift über „Die Entwicklung der deutschen Verkehrsmittel unter der Konkurrenz des Auslandes“ auseinandergesetzt. Die Antwort lautet: durch billigere Transporte, zweckmäßige Tarifirungen und Ueberführungen auch auf dem Wasserwege.

Die Eisenbahnen allein reichen nicht aus, wie die Erfahrung lehrt. In den letzten Jahrzehnten sind bei uns Bahnen über Bahnen gebaut; trotzdem sind Bregel und Rhein in wirtschaftlicher Hinsicht weiter von einander entfernt als Chicago und Mannheim. Gewiß, es giebt zusammenhängende Bahnlinien von Remel und Angerburg bis Köln und Aachen, aber verpackt um ihnen beispielsweise ländliche Erzeugnisse des Ostens, um sie durchlaufen zu lassen bis zum Konjunktur des Westens, oder umgekehrt industrielle Produkte des Westens dorthin?

Der innere deutsche Absatz, namentlich landwirtschaftlicher Produkte, ist gesunken und lohnt sich nicht; Kohlen- und Eisen-Transporte sind verhältnismäßig teuer, der Umschlag vieler geringwertigen Waren-Artikel ist an die nächste Umgebung gebunden. Hohe Weiche — Kalk, Erden, Eisenerze, Ton, Sandsteine, Mergel u. s. w. — bleiben ungenutzt im Boden liegen. Sie können die Eisenbahn-Transportkosten nicht tragen. Getreide und Holz müssen den weiten Weg über die See suchen. Weizen aus Chicago und Milwaukee kommt statt nach Mannheim als solcher von Jasterburg und Oberschlesien. Die östlichen Provinzen senden vielfach ihren Ueberfluß an Korn mit geringem Vortheil ins Ausland, nach Standinavien statt nach dem Industriegebiet unsers Westens. Dafür wird dorthin amerikanisches Getreide über den fremden Hafen Rotterdam den Rhein hinauf eingeführt. In Peine und andernwärts stürzt man Jahr um Jahr an 100 000 Tonnen guten Kaltmergels auf die Gabel. Provinzen, Kreise und Gemeinden, die ohnehin schwer genug belastet sind, ist die Beschaffung ihres Wegebau-Materials unendlich verteuert. Das Alles sind so augenscheinliche Thatfachen, daß der blind sein müßte, der die Dreschen in unserm wirtschaftlichen Vertheilungssystem nicht erkennt.

Unsere Nachbarländer, vor Allem Frankreich, scheinen die drohende Sprache jener Erscheinungen verstanden zu haben und zum Gegenstoß entschlossen zu sein. „Entfesselung des Verkehrs“ ist die Parole an der Donau, an der Elbe und Reme. Auch bei uns ertönte dieser Ruf, sogar schon früher als dort; er scheint im Alles zerbrechenden und überausenden Parteilärm zu verhallen! Es muß als ein unabwiesbares Gebot der Selbsterhaltung, als staatlliche und staatsbürgerliche Pflicht bezeichnet werden, alle unsere Verkehrsmittel — dazu gehören nicht zuletzt die Wasserstraßen — gleichmäßig auszubauen. Es giebt kein

wirkamerer Mittel als dies, um unsere Zukunft wirtschaftlich sicher zu stellen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und Graf Waldersee treffen im Hamburger Hafen am 10. August um 1 Uhr Mittags mit der „Hohenjollen“ ein. Nach feierlichem Empfang durch den Senat werden sie einer Einladung des Senats zu einem Frühstück im Rathhaus Folge leisten, später findet ein Dinner an Bord der „Hohenjollen“ statt. Für den Abend ist eine Beleuchtung der Elbufer und ein Feuerwerk geplant.

Die deutsche Reichsregierung hat sich, wie aus Bern gemeldet wird, mit der Abhaltung der Konferenz betreffend die Revision der Genfer Konvention zum Schutze der im Kriege verwundeten Militärs einverstanden erklärt. Von Oesterreich-Ungarn steht eine Aeußerung noch aus. Die Konferenz kann als gesichert gelten, wird aber jedenfalls in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Eine beachtenswerthe Neuierung bringen, wie bereits kurz erwähnt, die Mäander des 2. bayerischen Armee-corps, die gemäß einer Vereinbarung mit dem preussischen Kriegsministerium in diesem Jahre zum Theil auf bayerischem und preussischem Gebiet, zum Theil auf bayerischem Gebiet stattfinden. Die Corps-mäander finden im Gelände zwischen Aschaffenburg und Würzburg, die Divisionsmäander im Gelände von Würzburg bis Frankfurt a. M. und Treibberg in Oeberrhein statt. Im südöstlichen Theil der Pfalz finden dieses Jahr, ebenfalls auf Grund von Vereinbarungen, die Mäander der 30. Division (16. Armee-corps in Pfalz) statt. Somit werden die territorialen Grenzen im Interesse der Uebungen nunmehr auch bayerischerseits überschritten und andererseits auch wieder Uebungen anderer deutscher Truppen auf bayerischem Gebiet zugelassen. Es liegt hierin ein unverkennbarer Fortschritt, der auch durch die Entsendung des bayerischen Eisenbahnbatallions von München nach Berlin zur Theilnahme an der Uebung der preussischen Eisenbahnbrigade zum Ausdruck gelangt.

Von allen Seiten sind den Behörden in letzter Zeit Klagen darüber zugegangen, daß sich unter den mit dem deutschen Wandergewerkschaften versehenen Zigeunerfamilien Kinder, welche das vergangene Jahr noch nicht überschritten haben, durch ihre fast paradiesische Bekleidung und ihr ansehnliches Benehmen unliebsam gemacht hätten. Der Minister des Innern hat daher die den Wander-Gewerkschaften ertheilenden Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitführung von schulpflichtigen Kindern unbedingt zu vermeiden ist, wenn, wie dies gewöhnlich der Fall ist, für den Schulunterricht derselben nicht völlig ausreichend gesorgt ist. Die Uebertretung des Verbots hat die Fürsorge-Erzählung der Kinder zur Folge.

Die Erfahrungen, die bei dem großen Schiffsbrande in Hoboken im letzten Jahre gemacht worden sind, werden vom Norddeutschen Lloyd mit größter Sorgfalt zur Einführung neuer weitgehender Maßregeln zur Sicherstellung und Vermeidung der Passagiere und zur Sicherheit der Waaren und des Materials verwendet. Bei den neuen Vieranlagen, deren Errichtung mit raschen Schritten vorangeht, kommen alle Hilfsmittel, welche die moderne Technik gegen elementare Ereignisse bietet, in Anwendung. Neuerdings hat der Norddeutsche Lloyd auch noch ein Abkommen mit der Feuerwehrgesellschaft in Hoboken getroffen, wonach ein Feuerwehmann, dem 17 Angestellte stets zur Verfügung stehen, Tag und Nacht auf dem Dock Dienst thut.

Türkei.

Die Meldung über einen Aufstand der Druzen, wobei eine türkische Garnison niedergemetzelt, mehrere türkische Dörfer ausgeplündert und aus Damaskus abgeforderte Truppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien, werden von

zuständiger türkischer Seite als unrichtig bezeichnet und auf die von den türkischen Truppen von Zeit zu Zeit im Druzengebiet unternommenen Streifzüge zurückgeführt, die den Zweck haben, das von Druzen geraubte Vieh den rechtmäßigen Besitzern zurückzuführen.

Serbien.

Von amtlicher Seite wird gemeldet: Kološkin ist ganz verlassen. Die völlig wehrlose Bevölkerung flüchtete ins Gebirge. Albanesen unter Führung eines gewissen Jifa Woljeitnaq überfielen nunmehr die Serben in Mitrowitza, wo vorgestern auch der russische Konsul Maschlow aus Nestak eingetroffen ist. Sowohl in Mitrowitza selbst als auch in der Umgebung wurden zahlreiche Serben mißhandelt und verwundet. Die Lage ist verzweifelt.

Zum Kriege in Südafrika.

Präsident Krüger mißt dem bekannten Briefwechsel zwischen Steyn und Reich keinerlei Werth bei und beharrt dabei, daß die Lage der Buren nach ihm zugegangenen Meldungen äußerst günstig sei. Von einer Unterwerfung könne keine Rede sein, der Krieg werde noch sehr lange dauern.

(Pretoria, 21. Juli. Gestern Nachmittag ist die Gemahlin des Präsidenten Krüger im Alter von 67 Jahren nach dreitägiger Krankheit an der Lungenentzündung gestorben.

Die Ereignisse in China.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet unterm 20. d. M.: Die gestern in Peking abgehaltene Sitzung der Gesandten hat das Friedenswert auch formell um einen bedeutenden Schritt gefördert. Außer der einstimmig erfolgten Festsetzung der Kriegsentwicklungs- und des Tilgungsplanes wurden die letzten Vorschläge der chinesischen Bevollmächtigten bezüglich der Empfangsbedingungen als befriedigend angenommen. Auch über die wichtige Finanzregulierung bei Schanghai ist eine Einigung erzielt worden, die den Anträgen der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften entspricht. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur noch über folgende Punkte: Erstens soll die Sicherung der von China zu leistenden Zahlungen bewirkt werden durch Verpfändung des Seegoltes in Höhe von 4% und anderer Steuern, wie der Diskonten- und Salzsteuer. Die Erträge aus diesen Abgaben werden im Allgemeinen als ausreichende Sicherung betrachtet, doch liegt von einer Seite der Antrag vor, falls diese Erträge sich doch wieder Erwarren als nicht ausreichend erweisen sollten, ohne Weiteres zu einer subsidiären Erhöhung der Seegolte bis zu 7 1/2 Prozent vorgegangen werden kann. Dieser Vorschlag findet Widerspruch bei England unter Berufung auf das Interesse seines Handels. Hierzu wird nunmehr über einen Vermittelungs-vorschlag verhandelt, der Aussicht auf allgemeine Annahme zu haben scheint. Er geht dahin, falls die verpfändeten Gölle und Steuern sich als unzureichend erweisen, die Mächte zusammenzutreten sollen, um diejenigen Steuern und Gölle zu bestimmen, die zur Ergänzung des Fehlbetrags herangezogen werden sollen. Zweitens ist eine Einigung noch nicht erfolgt über das beantragte Waffenstillstands-Verbot nach China, doch ist anzunehmen, daß auch in dieser Frage eine Einigung ohne besondere Schwierigkeit erfolgen wird. Nicht ohne Einfluß auf den raschen Verlauf der Verhandlungen wird es sein, daß die chinesischen Bevollmächtigten mit großem Nachdruck auf rasche Erledigung drängen und daß ihr bisheriges Verhalten den Eindruck gemacht hat, daß man sich in finanziellen Fragen auf ihre Ehrlichkeit und Guiltlosigkeit verlassen kann.

Der „L. A.“ berichtet aus London: Aus China werden mehrere Ausschreitungen fremder Soldaten gemeldet. Verschiedene Soldatenabteilungen in Langfang stationiert war, verlagert, er habe mit seinen Truppen private Beutezüge unternommen. Die britische Legation hat eine Untersuchung angeordnet. Am 14

Benita — die Gesegete.

Originalerzählung von Frau Gabriele von Schippentoch.
Fortsetzung.

„Gehe Dich nieder, Vater!“ bittet das junge Mädchen nochmals eindringlich. Sie hilft ihm beim Aufstehen, er strauchelt und wäre gefallen ohne ihre Stütze. Die wuchtige Hand drückt bleischwer auf die zarten Schultern, aber sie wankt nicht, sie ist ihm behilflich, den Hock und die Stiefel auszuziehen, dann deckt sie ihn zu und läßt das Rouleau nieder. Noch ehe sie damit fertig ist, schnarcht er im schweren Schlaf der Trunkenen. Sie schließt die Thür und tritt in den Salon zurück. — Unterdessen ist es ganz hell geworden und das indiscrete Licht verräth weitere Schäden, Flecke und Risse in der Einrichtung des Zimmers. Nur ein Gegenstand braucht nicht die mitleidlose Kritik des jungen Tages zu scheuen; es ist das Bild, welches im breiten, kostbaren Holzrahmen über dem wackeligen Sopha hängt. Der Sonnenstrahl, der es lieblich zeigt ein junges, wunderschönes Gesicht, einen künstlich gemalten dunklen Frauenkopf im bräunlichen Schmutz. — Eine Welt von Glück und Liebe liegt in den weichen, großen Sammetaugen, und ein frohes strahlendes Lächeln theilt die rothen, frischen Lippen, während das nachtschwarze, üppige Geringel des herrlichen Haars von den duftigen Wellen des überaus feinen Spitzen-schleiers bedeckt wird. Die Gestalt in dem weichen, schweren Seidenkleide ist nun vollendet in der Form, und das Colorit des Leint gleicht dem einer zartangehauchten Rose. Benita bleibt einen Moment vor dem Bilde stehen und hebt die Augen zu ihm empor. „Arme Mutter!“ haucht sie und die Stimme ist von Thränen verhallt. Sie tritt ans Fenster und öffnet es hastig, eine dunkle Gasse liegt

tief unter ihr, sie wohnen im vierten Stock. Untere Sperlinge zwitschern auf den Dächern, einzelne Wagen fahren zum Markt; ein Milchverkäufer schreit seinen eindringlichen Morgenruf vor den Thüren seiner Kunden, eine Magd geht fröhlich singend mit ihrem leeren Eimer zum nächsten Brunnen. Die kühle, erfrischende Luft umspielt Hals und Nacken Benitas, sie athmet tief und durstig, als müßte sie dadurch etwas Wiberliches, Unreines, sie Befledendes von sich wälzen. Lange lehnt sie am Fenster und sieht, wie sich der Himmel blau und blauer färbt und wie allmählich die Sonne in ihrer vollen Pracht emporsteigt. Sie vergißt das Kreuz der nahen Kirche und wirkt fast einen Glorienschein um das junge aschblonde Haupt, das so früh sich beugen gelernt hat in der Schule des Lebens. Benita schließt eben das Fenster, da bringt ein glöckenheller Laut an ihr Ohr, ein frohes, silberhelles Kinderlachen, das in einem leisen Wirren, wie das einer Taube, verhallt. Ein glückseliger Ausdruck huscht über ihr ernstes, reizendes Gesicht. „Garald ist erwacht!“ sagt sie und eilt in das anstößende Gemach. In einem schneeweißen Bitterbettchen sitzt ein kleiner, etwa ein Jahr alter Bube, er streckt beide Armechen der Schwester entgegen; seine linke Wange glüht wie ein rother pausbacher Apfel. Eine alte Wärterin ist damit beschäftigt, einige Kleidungsstücke zurechtzuliegen.

„Bitte, Bina, ich möchte Garald ankleiden,“ ruft das junge Mädchen, „Du kannst unterdessen seine Milch wärmen.“ Wie sie ihr Brüderlein emporhebt und ihn herzt und liebkost, denkt sie bei sich, daß hier kein Schatten ist, nur Sonne und Glück; sie spricht zärtlich mit ihm, als die Alte herausgegangen ist: „O, Du mein Sonnenstrahl, mein Herzblatt, mein süßer Liebling, Du sollst es gut im Leben haben, ich will Dich hüten und pflegen, Dich schützen und lieben, daß kein rauher Wind meine zarte Blume erreiche!“

Das ist die Umgebung, in der Benita von Sanct-Albain erwacht.

II. Rückblick.

Es war nicht immer so gewesen! Benita erinnert sich der Tage vor sieben bis acht Jahren, wo sie mit ihren Eltern in einem großen schönen Schloß lebte, umgeben von einem weiten herrlichen Park, in dem riesige, uralte Eichen, schlauke Birken und breitwipfelige Buchen standen und kühlen grünen Schatten spendeten. Ein blauer gläserner See lag fast zu den Füßen des stattlichen Hauses, Schwäne zogen langsam über seine klare Fluth zwischen träumerischen Wasserrosen und ein weiß und grün gemaltes schlanke Boot schaukelte sich leicht auf dem Wasser, das von zahllosen kleinen Wellen gekräufelt wurde.

Sie sieht sich in weissem, reich gesticktem, sehr kurzem Sommerkleidchen auf der Treppe stehen, die kleine Hand voll Buderstücke. „Hod, Hod, Hod!“ ruft ihre helle Stimme und sie blickt erwartungsvoll und ungeduldig die lange schattige Allee von rothblühenden Kastanien herab. Neben ihr steht eine etwas keife semmelblonde Engländerin Miss Lowhill, die das wilde Kind jeden Augenblick anruft: „Dies laute Rufen schädigt sich nicht, mein Liebling — es ist ja schrecklich!“, das bekommt sie jeden Moment zu hören. „Hod, Hod, Hod!“ ruft sie nochmal lauter und ungeduldiger. Und dann den Kopf halb über die Schulter zur Miss wendend, fragt sie in reinem Englisch: „Er kommt nicht, darf ich nicht selbst nach dem Stall laufen, um nach ihm zu sehen?“

„O nein,“ ruft die entsetzte Gouvernante, „o, thun Sie es nicht, was sollen die Bedienten davon denken? Es ist nicht schicklich.“ Trotz des Verbotes hebt sich der kleine

großen betrübten französischen Soldaten eine Anzahl Wunden in Berlin an, wobei drei und verwundet mehrere. Nach Japaner sollen sich neuerdings an Räuberzügen in ihrem Stadtteil beteiligt haben.

Zum Bankbruch.

Die am Sonnabend im Krystallpalast abgehaltene Versammlung von Gläubigern der Leipziger Bank

beschloß, in der am 22. ds. Mts. im hiesigen Zoologischen Garten stattfindenden Gläubigerversammlung dahin zu stimmen, daß in den endgültigen Gläubigerauswahlsauß außer den ihm bereits provisorisch angehörenden Herren noch gewählt werden: Kommerzienrath Kummer, S. J. Tobias (i. J. Tobias und Schmidt), G. W. S. Kramer (i. J. S. Polter u. Co.-Leipzig) und Wilhelm Andreas Müller-Planen. Dieselben werden ersucht, dahin zu wirken, daß 1. mit allen Mitteln sofort gegen den Aufsichtsrath vorgegangen wird, 2. eine baldige pro rata-Vertheilung stattfindet, 3. Gelder nach Rassel nur dann gegeben werden, wenn dieselben ganz sicher nicht verschleppt werden, 4. ein Vergleich mit den Aktionären nur nach Befriedigung der Gläubiger stattfinden kann; anderenfalls solle es der Zustimmung der einzuberufenden Gläubiger-Versammlung bedürfen.

Wesentlich weiterer neuer Stoff liegt zur Sache nicht vor. Abgesehen von der begreiflichen Folge des Konkurses der Leipziger Bank für den Bäderbesuch in den bekannten Orien Thüringens erörtert man naturgemäß zumest die Opfer der Affaire in der Industrie, welche mit wenig Ausnahmen recht schuldlos zu Schaden kommen, und jetzt Noth haben, über ihre bebrängte Lage wegzukommen, soweit sie nicht überhaupt direkt in Konkurs gerathen sind. Die Aktionäre der Leipziger Bank mag freilich in nicht wenig Fällen ein ebenso schlimmes oder noch schlimmeres Schicksal treffen, wie die Opfer der Geschäftsverbindung. Viel besprochen wird momentan die Verfügung des Amtsgerichtes über den Vermögens-Nachlaß des verstorbenen Generalsens Eugén Sachse-Reder. Genannter galt als vermöglicher Mann; die Heranziehung seines Nachlasses zur Regreßpflicht würde die zu erwartende Leistung der Aufsichtsräthe beachtlich verstärken.

Ueber die Fortführung der Kasseler Treber-Werke verlautet einstweilen nichts Neues. Eine in Berlin auftauchende Meldung, die Leipziger Konkursverwaltung wolle mit den Zuschüssen für Kassel an Stelle der jetzigen 500 000 Mark bis auf 2 500 000 Mark gehen, erweist sich als grundlos. Es bleibt nach den Vp. N. einstweilen bei der halben Million. Ob man sich später noch zu Zuschüssen nach Kassel entschließen wird, etwa zur Auslösung lombardirter Waaren, steht noch dahin. Unbeschadet dessen kann es aber als sicher gelten, daß die Konkursverwaltung darüber ist, genaue Erhebungen anstellen zu lassen, ob und welche anderweitigen Zuschüsse sich etwa rechtfertigen würden. Daß man sich auf den Standpunkt stelle, die Tochterwerke müßten sich allein forthelfen, oder fallen, läßt sich nicht wohl annehmen. Vielmehr ist vorauszusetzen, daß man vorerst den Rath erfahrener Sachkenner heranziehen wird.

Nach einer Meldung der „Köln. Jtg.“ wäre im Uebrigen gegen die sämtlichen Aufsichtsräthe der Kasseler Treberrodungs-Gesellschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden wegen Vergehens gegen die Paragraphen 312 und 314 des Handelsgesetzbuches. Die Staatsanwaltschaft in Kassel hat bei den im rheinischen Bezirk wohnenden Aufsichtsräthen Otto in Dortmund und Schulze-Dellwig in Solde die sämtlichen Bücher, Schriften und Papiere, die auf die Treberrodungs-Gesellschaft Bezug haben, in Beschlag nehmen lassen. (Paragraphen 312 und

314 handeln von den schon früher erörterten Bestimmungen, bei pflichtwidrigem Verhalten der Aufsichtsräthe.)

Vermischtes.

Verunglückte Vootsfahrt. Aus Gmunden, 19. d. M., wird gemeldet: Eine Anzahl Aristokraten unternahm gestern, wie bereits kurz gemeldet, auf zwei Salzfässen von Gmunden aus in den sogenannten zahmen Fällen oder Seifen, durch welche die Salzfässer gehen, eine Fahrt zum Traunfall. Auf den beiden Schiffen befanden sich auch viele Damen. Das zweite Boot fuhr 10 Minuten später von Gmunden ab. Als das erste in die Nähe des Traunfalls gekommen war, fuhr es auf eine Felskante auf, wurde led und die Wassermassen strömten in das Fahrzeug. Die Strömung war so stark, daß sich das Schiff trotz der großen Wassermassen, die in dasselbe eingebrungen waren, rasch dem Wasserfalle näherte. Als es zu jener Stelle gekommen war, wo rechts und links Schuttdämme aufgeführt sind, sprangen die Passagiere mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft auf diese Dämme. In demselben Augenblicke zerbrach das Schiff. Nun kam in voller Fahrt das zweite Schiff durch die Klause und scheiterte an den Planen des ersten. Auch die Insassen des zweiten Schiffes retteten sich auf die Dämme. Es ist ein Wunder, daß alle Personen mit dem Leben davongekommen und nur leichte Verletzungen erlitten. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland fuhrten Abends bei den Verunglückten vor, um sich nach deren Befinden zu erkundigen.

Das Jubiläum des Kampfes gegen die Schleppe können wir in diesem Jahre feiern. In der Nr. 155 des „Münchener Tagblattes“ vom 6. Juli 1876 — also 25 Jahre zurück — finden wir folgende „Stimme aus dem Publikum“: „Wer hat sich noch nicht darüber geärgert, wenn er bei schönem, trockenem Wetter durch die Straßen wandelt oder seine Schritte vor das Thor lenkt, und eine Dame, angethan mit einem Schleppekleid, an ihm vorbeirauscht, das eine Staubwolke aufwirbelt, daß man auf 10 Schritte im Umkreis nichts mehr sehen kann? Es ist mit unserem Modestufel wirklich arg geworden; nicht genug, daß die Damen den Straßenkehrern ins Handwerk pflügen, sie verderben mit dem Staubaufwirbeln derart die Luft, daß Einem a. a. Lust vergeht, nach gethaner Arbeit sich im Freien aufzuhalten und einen Spaziergang vor das Thor zu machen.“

Der Naturgenuß des Automobilisten. Ein Wigbold schildert den Naturgenuß eines Automobilisten in folgender Weise: Keine Kanonenkugel kann mehr Gemüth haben von einer Wogend als ich. Sie schießt nichts, sie hört nichts, nur auf das Ziel gerichtet fliegt sie dahin. Willkürlichweise verhindert mich außerdem der Staub, der Landchaft mit ihrer an der Scholle lebenden Bevölkerung einen Blick zuzuwenden. Auf der Landkarte bemerke ich, daß die heute passirte Wogend nach Bader bei den reizvollsten Deutschlands gehört, auch soll sich dort billig leben lassen. Das glaube ich! auch. Die Hammelherde, durch die ich durchraffelte, versorgt den ganzen Landstrich auf acht Tage mit billigem Fleisch. Heute bin ich am Rhein entlang gefahren und habe dabei den ganzen Weg auf Meier geachtet, der vor mir fuhr. Beinahe wäre ein Unglück geschehen, als er eine halbe Minute bei Laub Halt machte. Seine Frau wollte sich die Pfalz ansehen! Und er that ihr wirklich den Gefallen. Das könnte mir so passen!

Das Leichenbegängniß einer Männerfeindin. Ein Leichenzug, wie er in Wien noch nicht gesehen worden sein dürfte, bewegte sich dort am Donnerstag von der Badgasse im neunten Bezirke zur Lichtenthaler Pfarrkirche. Es handelte sich nämlich um das Begräbniß eines einsam verstorbenen 75jährigen Präuleins Maria Jrrgang. An der letzten Fahrt des weiblichen Son-

derlings durften nämlich keine männlichen Trauergäste teilnehmen. Thatsächlich erblickte man im Leichenzuge außer dem Leichenbegängniß des Jungfrauenvertrauens, der sich korporativ am Leichenbegängniß beteiligte, sehr männliches Wesen. Katirisch hatte die seltene Bestimmung eine so große Anzahl Reugieriger herbeigelockt, daß vor der Lichtenthaler Pfarrkirche drei Wachen für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen mußten. Die Männerfeindin wurde am Centralfriedhof beerdigt.

Als Wohlthäterin hat sich, wie bereits gemeldet, die am 19. Mai d. J. in Berlin verstorbenen Hofmalerswitwe Frau Theresie Richter erwiesen, indem sie ihren Nachlaß von etwa einer halben Million Mark zum weitaus größten Theil zu wohlthätigen Zwecken bestimmt hat. Die Erblässerin hat nicht nur ihr gesamtes Hauspersonal, sondern sogar die beiden Briefträger in Berlin und Groß-Lichterfelde, die ihr zuletzt Postfächer zugestellt haben, sowie den Nachtwächter, der in der Nähe ihrer Lichterfelder Villa Dienste that, und den Laternenanzünder der Hebeemannstraße in Berlin mit zum Theil recht beträchtlichen Legaten bedacht. 1000 Mark bekommt das Heimathaus für Lächter höherer Stände, je 5000 Mark die Großloge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft Berlin, und die ihr untergeordnete St. Johannesloge Friedrich Wilhelm zur getrübten Gerechtigkeit.

Marktberichte.

Großenhain, 20. Juli. 85 Rthl Weizen Rthl. 14,50 bis 15,—. 80 Rthl Korn, Rthl. 11,80 bis 11,90. 70 Rthl Gerste Rthl. 9,50 bis 11,20. 50 Rthl Hafer 7,75 bis 8,—. 75 Rthl Haber Rthl. 12,— bis 12,30. 1 Kilogramm Butter Rthl. 2,68 bis 2,40.

Reichen, 20. Juli. (Marktpreise.) Butter 1 Rthl Mark 2,30 bis 2,40. Ferkel 1 Stck 10—18 Rthl.

Cheunitz, 20. Juli. Pro 50 Rthl Weizen, fremde G. n Rthl. 8,50 bis 8,85. Haselnuß, Rthl. 8,70 bis 8,80. neu. Rthl. —. —. Roggen, niederlnd. Rthl. 7,50 bis 7,70. braun Rthl. 7,50 bis 7,70. vierer Rthl. 7,20 bis 7,35. vierer Rthl. 7,30 bis 7,50. neuer Rthl. 7,80 bis 7,80. Braugerste, fremde, Rthl. — bis —. Haselnuß Rthl. — bis —. Braugerste Rthl. 6,50 bis 7,75. Hafer, (schl.), neuer Rthl. — bis —. alter, Rthl. 7,70 bis 8,—. preuß. alter, Rthl. — bis —. neuer Rthl. — bis —. Erbsen braun Rthl. 9,50 bis 11,—. Erbsen weiß und braun Rthl. 8,25 bis 8,75. Gerste Rthl. 4,—. Gerste Hieselnuß, Rthl. 3,50 bis 3,60. Haselnuß Rthl. 2,50 bis 3,—. Hafer Rthl. 3,25 bis 3,50. Gerste Rthl. 2,50 bis 2,70.

Landwirthschaftliche Waaren-Börse zu Großenhain am 20. Juli 1901.

Rthl	Mark	Rthl	Mark
Weizen, weiß	1000	170,50 bis 176,50	85 14,50 bis 15,—
" braun		170,50 bis —	85 14,50 bis —
Roggen alt und neu		145, bis 147,50	80 11,80 bis 11,90
Gerste		135,50 bis 150,—	70 9,50 bis 10,50
Braugerste		180,— bis —	70 11,20 bis —
Hafer		155,— bis 160,—	50 7,75 bis 8,—
Haber		180,— bis 183,—	75 12,— bis 12,20
Erbsen		200,— bis —	50 10,— bis —
Wicken		200,— bis —	50 10,— bis —
Haselnuß		— bis —	— bis —
Gelbflee		— bis —	— bis —
Buttermehl (Nachgang)		— bis —	— bis —
Wogenmehl		— bis —	5,50 bis 5,80
Wogenmehl		— bis —	5,25 bis 5,40
Weizenmehl, rum. und amerik.		— bis —	6,50 bis 6,80
" Ungarisch		— bis —	8,10 bis 9,—
Weizenmehl		— bis —	7,— bis 7,20
Hafer, altes		— bis —	3,20 bis 3,30
Hafer, neues		— bis —	3,— bis 3,40
Stuttlinger		— bis —	3,— bis 3,20
Gerstenmehl		— bis —	2,40 bis 2,60
Kartoffeln		— bis —	1,80 bis —

Brotpreise der Bäckereien: 1 Rthl 22 Pf.

fuß, da springt, laut wiehern, ein winziger, zottiger, schwarzbrauner Shetland-Pony munter durch die Allee. Sie springt die Steinstufen herab und giebt ihm den Zucker, den er voll Behagen zerkaut, wobei er den Kopf mit der langen, lockigen Mähne an ihrer Schulter reibt. Sie schlingt beide Arme um seinen Hals. „O, mein schöner, theurer Liebling,“ ruft sie und küßt die sammetweiche Schnauze des hübschen Thierchens. Und nun beginnt eine wilde Jagd um den großen Rasenplatz; das Pferdchen, lustig wiehern und ausschlagend, voran, das Kind hinterher mit fliegenden Boden und frohlichem Gelächter. „Nita, wie können Sie, ermahnt Miß Tomeshill entsezt, „wie ein Stalljunge!“ „Soll ich den Ponywagen zu einer Spazierfahrt bestellen?“ schmeichelte sie. Aber die Gouvernante antwortete keif: „Sie müssen erst Ihre Lektion lernen, wir werden später sehen.“ Das rote Mäulchen verzicht sich zum Schmollen, eine Thräne blitzt in den dunkelblauen Augen; sie will eben lebhaft widersprechen, da tritt ihre Mutter zu ihr hinaus und ein Blick auf das geliebte Antlitz derselben macht sie sofort gefügig und leutsam.

Warum sieht sie oft so traurig aus, warum ist sie oft, fast immer, allein in den letzten Jahren? Nita ist eben erst acht Jahre alt und weiß es nicht, sie macht sich nach Kinderart nicht lange Sorge um eine Sache; sie merkt nur, daß es lustig hergeht, wenn ihr Vater wiederkommt, meist mit einem Schwarm frohlicher Gäste. Ein Fest jagt das andere. Dann strahlt das Schloß in einem wahren Lichtmeer. Die seltenen Bäume und Sträucher sind von vielen Hunderten von bunten Lampen illuminiert und die ganze Pracht spiegelt sich im See wieder; Feuerwerk erhell für kurze Zeit den nachtschwarzen Himmel und Raketen zischen wie riesige, glühende Schlangen bis zu den Sternen empor. Musik ertönt heiter durch den

hohen, weißen Saal und schön geschmückte Paare tanzen zu den Klängen derselben. Wie schön die Mutter ist in dem blaßgelben Seidenkleide mit den rothen Hosen im dunklen Haar und an der Brust! Sie ist die schönste von allen Damen, strahlende Diamanten funkeln und schimmern an ihren weißen Armen. Weshalb sie so selten lacht, weshalb schauen ihre großen Augen so ernst herein? Der Vater ist desto frohlicher, er scherzt und lacht immerfort, seine laute Stimme ertönt sogar die geräuschvolle Musik. Sie liegt in ihrem Himmelbettchen, da rauscht es leise neben ihr und zwei weiche Arme umschlingen das schon halb schlafende Kind. „Gute Nacht, mein Kind, meine Nita, träume süß, Liebling!“ Ihr kleines Gesicht ist naß, wie die Mutter sie herzt und küßt, warum wohl? Wenn keine Gesellschaft im Schloß ist, wenn sie allein sind, heißt es oft, der Vater sei krank. Dann ist er den ganzen Tag über unsichtbar und kommt Abends bleich und abgemagert, reizbar und verdrießlich in den Salon oder auch auf die Veranda. Juweilen küßt er die Hände der Mutter und verspricht ihr mit tausend Versicherungen und etwas heiserer Stimme, es solle anders werden. Nita versteht nichts davon, nur das irgend etwas Trauriges, Gekweines im Hause geschieht, etwas, was sie nicht wissen darf, begreift sie.

Sie ist nun schon ein großes Mädchen, bald neun Jahre alt, da spielt sie eines Tages mit ihrem großen bunten Gummiball auf dem Rasenplatz vor dem Hause; da kommt die Kalesche mit den beiden prächtigen Schimmeln die Kastanienallee herabgerollt. Es ist der Vater, der aus der Stadt kommt. Sie springt ihm frohlich entgegen; denn sie hat ihn lieb, nicht so wie die Mutter, wie kann man das vergleichen, aber wie einen guten Kameraden, der ihr immer etwas Schönes schenkt, sie nie ermahnt und ihr Alles erlaubt. Gewiß hat er ihr auch

heute etwas Herrliches in der Stadt gekauft, sie eilt auf den Wagen zu. „Papa, Papa!“ jubelt sie. Er sieht sie starr an, er erkennt sie nicht und stolpert die Treppe hinauf, von dem herbeieilenden Diener unterstützt. Wie selbstsam, ganz so sah der alte Friedrich, der erste Kutcher aus, als er vom Jahrmarkt in L. kam; da lachten und spotteten die anderen Diensthöten und sagten, er wäre betrunken. — Sie schleicht sich schon ins Haus, da hört sie, wie das Dienstmädchen Lotte zu einer anderen Magd sagt: „Der Herr ist schon wieder ganz betrunken aus der Stadt gekommen, die arme gnädige Frau!“ Wo nur die Mutter sein mag, sie magt es nicht, sie zu rufen; sie sucht sie überall. Endlich findet sie sie, aber wie?! Sie liegt in ihrem schönen, blauweissen Boudoir auf der Erde, den Kopf in die gefalteten Hände begraben, dieselben stützen sich auf die schwellenden Atlaspolster der Chaiselongue und Venita schluchzt herzbrechend, verzweifelt: „Mutter, Mutter, mein einziges Mutterlein, meine nicht, bitte, ich bin da, Dein kleines Mädchen, Deine Nita.“ Die Mutter zieht sie in die Arme, aber Venita ist im Augenblick mit etwas ganz Anderem beschäftigt, sie kann auf das dunkle Haupt der Anienben herabschauen und sieht silberne schneeweisse Fäden in den seidenweichen Haaren. Wie kommt das, die Mutter ist ja noch so jung, nur alte Damen haben doch graue Haare! — Seit diesem Tage beginnt das Kind die Schande und Erniedrigung seines Vaters zu begreifen, sie versteht auch, weshalb die Mutter so ernst und traurig darschaut, weshalb ihre Stimme so tonlos ist, so müde. Die graue Farbe schleicht langsam herein, sie macht sich breit und breiter, daß selbst die frohen Kinderaugen sie zu bemerken anfangen.

Fortsetzung folgt.